

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

Eingetragen als Zeitung auf dem China-Postamt.

中華郵政特准掛號立券之報紙

6. Jahrgang

Tientsin, Freitag, den 21. Juni 1935.

Nummer 1448

Widerhall des Flottenabkommens

Gegenseitiger Wille zum Verständnis behebt jede politische Schwierigkeit

Berlin, den 19. Juni (Transocean C.N.) Nach einer endlosen Zahl von Fehlschlägen ist zum ersten Male eine Frage der Rüstungseinschränkung in einer praktischen Weise angefasst und zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht worden, schreibt das nationalsozialistische Parteiblatt über das deutsch-englische Flottenabkommen. Das Parteiblatt betrachtet das Abkommen als einen weiteren entscheidenden Schritt auf dem Wege der praktischen Friedenspolitik, den Kanzler Hitler beschriftet hat.

Das Parteiblatt sagt, das Abkommen zeige den europäischen Nationen, dass gegenseitiger Wille zum Verständnis jede politische Schwierigkeit behebe. Alle Gedanken an eine Flottenrivalität mit England seien sofort im Anfang erstickt.

Flottenabkommen dient dem europäischen Frieden,

sagt „Diplomatisch-Politische Korrespondenz“

Berlin, den 19. Juni (Transocean C.N.) Die „Diplomatisch-Politische Korrespondenz“ gibt in einem amtlich inspirierten Artikel die Ansichten der verantwortlichen deutschen Stellen wieder und schreibt: Wenn man das deutsch-englische Flottenabkommen von dem Standpunkte aus betrachte, dass es möglicherweise die Einleitung für die allgemeine Lösung der europäischen Probleme sei und gleichzeitig den einzigen erfolgversprechenden Weg dahin wies, so übersteige seine Bedeutung bei weitem sogar den unmittelbaren Wert für seine unmittelbaren Teilnehmer.

Diese tiefere Bedeutung des deutsch-englischen Vertrages, meint die Korrespondenz, liege in der Tatsache, dass auf dem Wege ehrlicher und offen geführter Verhandlungen, welche die gegenseitigen nationalen Interessen beider Staaten berücksichtigten, eine tatsächliche und endgültige Rüstungseinschränkung herbeigeführt worden sei. Die lebenswichtige Rolle der britischen Flotte auf hoher See habe der Vertrag ebenso anerkannt wie die Aufgabe der deutschen Flotte, die langgestreckten Küsten Deutschlands zu schützen und unter allen Umständen freien Zugang zu seinen Häfen aufrecht zu erhalten. Dass ein solches Abkommen tatsächlich zu Stande gekommen ist, dürfe als Beweis dafür gelten, dass die natürliche Sorge um die eigenen lebenswichtigen nationalen Erfordernisse mit einigem guten Willen sehr wohl auf das Bedürfnis nach allgemeiner Sicherheit abgestimmt werden könne, so betrachtet erscheine der Vertrag als ein Schritt zum europäischen Frieden.

Die halbamtliche Zeitung sagt weiter, es sei zu hoffen, dass der Vertrag sich als geeigneter Ausgangspunkt zur allmählichen Regelung anderer für die Lösung reifer Probleme erweisen werde. Dann werde Europa mehr und mehr von der Last des Misstrauens frei, die es heute noch bedrückte. Die Grundlage für dieses Misstrauen könne nur beseitigt werden, wenn man im Geiste ehrlicher gegenseitiger Verständigung an sie herantrete, wie er sich in den deutsch-englischen Verhandlungen offenbart habe.

Englische Stimmen zum Flottenabkommen freudig.

England wird die gleiche Methode jetzt mit Frankreich, Italien und Sowjetrußland anwenden. Frankreich hat nichts zu besorgen. Ein Markstein der Weltgeschichte seit dem Kriege.

London, den 19. Juni (Transocean, C.N.) Das deutsch-englische Flottenabkommen wird von der gesamten englischen Presse als eines der wichtigsten Ereignisse der Nachkriegszeit bezeichnet und eingehend gewürdigt. Die „Times“ schreibt, das Abkommen sei endgültig und umfassender als man anfangs vermutet hätte. Beide Seiten seien offensichtlich bemüht gewesen, eine Verständigung zu erzielen und hätten Zugeständnisse gemacht, was der einzige Weg sei, auf dem internationale Vereinbarungen jemals erzielt werden könnten.

Die nächste Absicht der britischen Regierung sei, jetzt ohne Zögern das mit dem deutsch-englischen Abkommen begonnene Werk fortzusetzen und Frankreich, Italien und Sowjetrußland ebenfalls zu Besprechungen einzuladen, um die deutsch-englische

Verständigung in ein allgemeines Abkommen für die Begrenzung der Flotten einzufassen.

Nach einem Hinweis auf die französischen Befürchtungen wegen des deutsch-englischen Abkommens sagt das Blatt, Deutschland werde durch die Annahme von 35% der britischen Tonnage in eine Stellung versetzt, welche eine dauernde Ueberlegenheit der französischen Flottenstärke bedeute. Wenn Frankreich darauf bestehe, seine Flottenstärke zu erhöhen, so müssten die britische sowie die deutsche Regierung ohne Zweifel ebenfalls Erhöhungen in Erwägung ziehen. Ein überstürztes Vorgehen anderer Länder würde gerade das Uebel fördern, welches die deutsch-englische Abmachung verhindern wolle.

Die liberale „News Chronicle“ schreibt, das deutsch-englische Abkommen sei ein Markstein in der Weltgeschichte und sei seit dem Kriege das erste Abkommen für eine Rüstungsbegrenzung, dem Deutschland freiwillig beigetreten sei. Es entspringe Deutschlands eigener Initiative und sei auf einem Gebiete abgeschlossen, auf dem vor dem Kriege die deutsch-englische Rivalität am stärksten und gefährlichsten gewesen sei. Zumindest dürfe man hoffen, dass das Abkommen der erste praktische Schritt zum endlichen Aufbau des Friedens sein möge.

Zwei Blätter, welche von jeher die französische Politik besonders berücksichtigt haben, der „Daily Telegraph“ sowie die „Morning Post“ setzten zwar allerlei an dem Vorgehen der englischen Regierung aus und hätten es lieber gesehen, wenn England vor dem Abschluss der Verhandlungen die Zustimmung der französischen Regierung eingeholt hätte. Man könne aber nicht leugnen, dass das Abkommen in verschiedenen Beziehungen ein befriedigendes Dokument sei. Der „Daily Herald“ stellt fest, dass der Wert des Abkommens nicht in Zweifel gezogen werden könne. Deutschland habe sich selbst die Beschränkung seiner Flotte auferlegt und es habe auch nicht in Englands Macht gestanden, durch Schacher oder Zwang auf den Stand der deutschen Seerüstungen einen Einfluss auszuüben.

Technische Fragen werden in London behandelt

London, den 19. Juni (Transocean C.N.) Am Mittwoch wurden in der Admiralität zwischen den englischen und deutschen Marinesachverständigen die Besprechungen über noch offen stehende technische Fragen fortgesetzt.

In erster Linie stehen zur Entscheidung die Einzelheiten über die Daten des Bauprogramms, der Schiffstypen und der Grösse der Schiffe. Nach der Sitzung in der Admiralität machte der ausserordentliche Botschafter von Ribbentrop dem Auswärtigen Amt einen Besuch und hatte dort eine Unterhaltung mit dem Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart.

Taschenschlachtschiffe gelten als Schlachtschiffe

London, den 19. Juni (Reuter) Deutschlands Taschenschlachtschiffe rechnen zur Klasse der eigentlichen Schlachtschiffe, falls nicht bei der bevorstehenden Flottenkonferenz eine Neueinteilung der Kategorien stattfindet.

Diese wichtige Tatsache ergab sich heute während der Besprechungen über technische Fragen zwischen den britischen und deutschen Marinesachverständigen.

Die Zeitspanne für Deutschlands Bauprogramm für alle Arten und Grössen von Schiffen wurde auch besprochen, und es scheint, dass das Reich auch Flugzeugmutterchiffe zu bauen beabsichtigt.

Laval ist zurückhaltend

Paris, den 19. Juni (Reuter) Als M. Laval, der Ministerpräsident und Aussenminister, heute vor dem Kammerausschuss für auswärtige Angelegenheiten die europäische Lage darlegte, waren die Kammerabgeordneten sehr kritisch gegenüber dem deutsch-englischen Flottenabkommen.

Einige der Abgeordneten bestritten, dass der Vertrag den Friedenvertrag und die Stresa Vereinbarungen verletze, und dass Frankreich dadurch freie Hand gegenüber dem Washingtoner Flottenvertrag erhalten habe.

M. Laval war sehr vorsichtig in seinen Aeusserungen wegen des bevorstehenden Besuchs von Mr. Anthony Eden, aber unter Druck gab er zu, dass der neue Vertrag ihn unangenehm überrascht habe. Er sagte, dass der Vertrag das englisch-französische Abkommen vom letzten Februar verletze, welches die zweiseitige Anerkennung von Brüchen des Friedensvertrages untersagte.

(Fortsetzung der Telegramme Seite 3)

Ostasien - Telegramme

Chinesischer Botschafter in Tokio überreicht Beglaubigungsschreiben

Tokio, den 20. Juni (Reuter) General Chang Tso-pin, der chinesische Botschafter in Japan überreichte heute morgen dem Kaiser in Gegenwart des Herrn Koki Hirota, des japanischen Aussenministers, und des Stabes der chinesischen Botschaft sein Beglaubigungsschreiben.

Später nahmen General Chang und seine Gemahlin das Frühstück beim Kaiser ein.

Britische Zusammenarbeit mit Japan wesentlich erklärt britischer Aussenminister

London, den 19. Juni (Reuter) Sir Samuel Hoare, der Aussenminister, gab heute abend bei einem Festessen der japanischen Gesellschaft zu Ehren des japanischen Botschafterpaares Matsudaira, die demnächst nach Tokio zurückkehren, die Versicherung, dass Grossbritannien eine wirkliche Verständigung und Zusammenarbeit mit Japan für unbedingt wichtig halte, nicht nur für die Ruhe Asiens sondern auch für das Gedeihen der ganzen Welt.

Sir Samuel sagte, er wünsche, dass der japanische Botschafter eine Botschaft des englischen Volkes nach Japan mitnehme und sage: „Wir sind uns der Tatsache wohl bewusst, dass wir viele der Dinge haben, die im allgemeinen am meisten in der Welt gelten. . . Wir sind zwei unternehmungslustige Rassen, die mit Recht entschlossen sind, der Geschichte der Welt unseren Stempel aufzudrücken. Manchmal mögen Schwierigkeiten entstehen, aber lasst sie uns als Freunde besprechen, die sich bemühen, einander zu verstehen. Die Beziehungen zwischen Grossbritannien und Japan sind in der letzten Zeit nicht ganz frei von störenden Ereignissen gewesen. Ich hoffe, Euer Exzellenz werden dem japanischen Volk berichten, dass es viele Männer und Frauen in England gibt, die diese Schwierigkeiten behoben zu sehen wünschen, ebenso wie wir sicher sind, dass viele Männer und Frauen in Japan das gleiche wünschen.“

Herr Matsudaira sagte in seiner Antwort, dass die Freundschaft zwischen Grossbritannien und Japan die Probe der Zeit bestanden habe und jetzt in der Tradition fest begründet sei. Manche Fragen der letzten Jahre hätten mit Missverständnissen und Unglück gedroht, aber es gäbe kein noch so schweres Problem, welches nicht durch Aufrichtigkeit und guten Willen auf beiden Seiten über kurz oder lang gelöst werden könne. Der Botschafter fügte noch hinzu, er sei überzeugt, dass ein gutes Einvernehmen und Freundschaft zwischen Japan und Grossbritannien für den Frieden im Fernen Osten höchst wichtig sei, und schloss mit den Worten: „Aus diesem Grunde müssen die ehrlichen Bemühungen zu diesem Zweck fortgesetzt werden.“

Nächsten Monat japanische Konsularkonferenz

Schanghai, den 19. Juni (Reuter) Ein Vertreter der japanischen Botschaft in Shanghai sagte, dass die zweite japanische Konsularkonferenz, die von Herrn Arlyoshi zum Ende dieses Monats nach Schanghai einberufen sei, auf nächsten Monat verschoben worden sei. Der Zweck der Konferenz ist es, den Konsuln die Möglichkeit zu geben, Herrn Arlyoshis Bericht über seine Reise nach Japan zu hören, wo er mit den Beamten des Tokioer Auswärtigen Amtes in Meinungsaustausch über die chinesisch-japanischen Fragen gestanden habe, und neue Instruktionen von seiner Regierung erhalte.

Nach der Konferenz wird Herr Arlyoshi versuchen, eine Unterredung mit Marschall Chiang Kai-shek herbeizuführen. Später wird er zu einem amtlichen Besuch nach Peking fahren.

Herr Okada, der Direktor der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, der zu Besuch in Shanghai weilte, ist heute morgen nach Nanking abgereist. Nach einem kurzen Aufenthalt dort wird er nach Hankow und Peking reisen.

Aus dem Inhalt

Zwei Regierungen.
Schwedische Stellungnahme zu Versailles und [zur Sicherung des Friedens
Grossbritannien, die Vereinigten Staaten und [der Ferne Osten/Shih Chieh Jih Pao.
Vom Rundfunk.
Deutschlands Warenaustausch mit den USA.